

AZB
9404 RORSCHACHERBERG

Adressberichtigungen bitte melden



Nr. 155
August 2014

**St.Galler
Naturschutz Nachrichten**



- 1 Editorial
- 2 **Rückschau auf Veranstaltungen**
 - Veranstaltung mit den Landwirten
 - Ökomarkt
 - Glühwürmchen-Ausflug
- 6 **Bau und Planung**
 - Arbeiten für die Natur 2014
 - CSIO im Gründenmoos
 - Natur in der Stadt
- 13 **Berichte**
 - Gespräch mit Gabi Spörri
 - Neophyten
 - Orchideen-, Vogel-, Insektenparadiese in St.Gallen
- 17 **Adieu Peter Michel**
- 18 **Mitglieder schreiben...**
 - Frühlings-Schlüsselblume
 - Ein historisches Bild
 - Schwalbenschwanz-Zucht
 - Irgendwie bin ich ein Kind geblieben
 - Garten-Charta
- 22 **Auflösung Kreuzworträtsel 154**
- 24 **Natur-Kreuzworträtsel**
- 26 **Veranstaltungen**
 - Einsatztag im Hubermoos
 - Essbare Beeren und Nüsse
 - Naturmuseum, Stand der Dinge
 - Botanischer Garten St.Gallen
 - Naturmuseum St.Gallen
 - Botanischer Zirkel
 - Fachstelle Natur- und Landschaft der Stadt St.Gallen
- 30 **Naturschutz-Jugendgruppe St.Gallen - wie weiter?**
- 33 **Stadt St.Gallen**
 - Natur findet Stadt
 - Leitfaden «Dachbegrünung»
- 36 **Naturschutz ist eine Herausforderung**
Beitrittserklärung

Es ist eine unglaubliche Geschichte. Das Wasser im Bodensee wird immer sauberer. Ein Riesenerfolg. Da ist der kürzlich erschienene Zeitungsartikel mit der Überschrift «der See darf nicht ausgehungert werden» ein buchstäblicher Schlag ins Wasser oder besser ins Gesicht. Der See wird immer sauberer, der Fisch immer weniger wird moniert und gleich auch eine Lösung angeboten. Das Geheimrezept heisst mehr Phosphor! Im ersten Moment war ich versucht zu glauben, dass die Fische leuchten sollen, um sie vielleicht besser sehen zu können. Doch schlagartig wurde aus leichtem Humor bitterer Ernst. Welche Arroganz steckt doch hinter diesem Ansinnen. Da soll doch in einen wunderschönen, einmaligen Süsswassersee Phosphor eingeleitet werden, um die Fischbestände zu erhöhen. Ein riesiges Ökosystem soll reguliert beziehungsweise manipuliert werden, mit dem alleinigen Zweck mehr Fische zu fangen und damit einigen Fischern ein besseres Auskommen zu garantieren. Natürlich ist es für die Betroffenen tragisch, wenn sie sich neu orientieren müssten.

Ein riesiger, einmaliger See mit Phosphor manipulieren und regulieren zu wollen, aus dem Millionen von Menschen ihr tägliches Trinkwasser entnehmen, grenzt an Grössenwahn. Weiter steht im erwähnten Zeitungsartikel geschrieben: «Der Fischbestand kann sich nur erholen, wenn in einem kontrollierten Mass Phosphat in den See abgegeben wird», Mehr Phosphor bedeute mehr Plankton, mehr Plankton mehr Futter für die Fische, mehr Futter mehr Fang. Die Möglichkeit, ganz einfach weniger Fische zu fangen, um den Fischbestand sich erholen zu lassen, hat natürlich keinen Platz in den Köpfen der Freunde für ein Phosphor-Management unserer Seen. Im vergangenen Jahr wurden noch immer 465 Tausend Kilo Fisch aus dem Bodensee gezogen. Von ausgehungertem See kann wohl kaum die Rede sein. Ich jedenfalls möchte noch möglichst lange mein Trinkwasser aus dem Wasserhahn zuhause ohne künstliche Beigabe von Phosphor entnehmen können und nicht über viele hundert Kilometer herbei gekarrtes, in Plastikflaschen abgefülltes Wasser, konsumieren müssen. Ein Thema übrigens, das in der Kategorie, «unsinnigem Verhalten des Menschen», an vorderster Front anzusiedeln ist. Liebe Leserinnen und Leser, tragen wir Sorge zum Wasser. Noch geniessen wir in unserem Lande das hohe Privileg, Wasser ab dem Wasserhahn trinken zu können.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

Interessante, traditionelle Veranstaltung mit den Landwirten

Karfreitag, 18. April 2014

Bericht: Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied

Fotos: Bernadette Brunner

Entgegen der Wetterprognosen schneite es bis in die Niederungen. Für die schon blühenden Bäume und Rico Lehmann in Bernhardtzell höchste Alarmstufe. Mit einem Gross-einsatz seiner Mitarbeiter mussten die blühenden Bäume gedeckt und damit vor dem Schnee und der Kälte geschützt werden.

Auf 700 Meter über Meer würde man kaum eine profimässigere Beeren- und Kirschenkultur suchen. Bei Rico Lehmann ist dies auf über 12 ha zu finden.

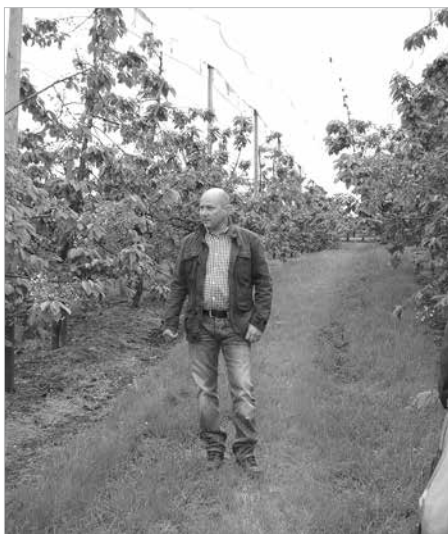
In der 5. Generation bewirtschaftet er den Hof Gonzhaus. Vor einigen Jahren stellte er den Milchwirtschaftsbetrieb auf Erdbeeren, Kirschen, Himbeeren

und Zwetschgen um. Die mustergültig gepflegten Kulturen werden von 50 Angestellten bearbeitet. Somit ist Rico der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde Waldkirch.

Idealerweise ist sein Boden «nördig» und damit die Erntezeit eher später als in Südlagen. Auf Bruthöhe sind die Erdbeeren leicht zu ernten im Gegensatz zur Bodenkultur. Das Giessen der Pflanzen erfolgt automatisch. Das überschüssige Wasser wird gesammelt und wiederverwertet. Wichtig ist der Reifezeitpunkt der Früchte, möglich durch verschiedene Sorten.

Der Arbeitsaufwand ist enorm gross. Auch Sonntageinsätze sind





zur Erntezeit unumgänglich, 80% der Mitarbeiter kommen jedes Jahr auf den Betrieb, was auf ein gutes Arbeitsklima hinweist.

Abnehmer seiner Produkte sind Grossverteiler wie Migros, Coop, Spar, Lidl und Aldi.

Bei einem grosszügigen Apéro durfte man auch die wirklich süssen Erbeeren probieren. Mit interessanten Diskussionen fand der gelungene Anlass seinen Abschluss.

Nochmals ganz herzlichen Dank an Rico Lehmann.

Ökomarkt 2014

15. Mai 2014

Vreni Lerche, Redaktionsmitglied

Am 15. Mai fand der schon zu Tradition gewordene Ökomarkt statt, auch der NVS war wieder mit einem Stand vertreten. Elda hatte wie immer die „Oberaufsicht“. Sie konnte auf „alte“, aber auch auf neue Helferinnen zählen. Gerda Weder half am Morgen, sie wurde von Pia Hollenstein abgelöst. Dann liess man Elda für zwei Stunden alleine, was sie nicht sonderlich störte, blickt sie doch auf einige Ökomärkte zurück! Schliesslich erbarmte sich die Schreibende, Elda bekam endlich eine heisse Suppe. Der Tag war eher kühl und windig, dennoch war der Markt einigermassen gut besucht.

Hans Oettli, stets ein treuer Besucher, gab sehr kompetente Auskünfte über die Natur rund um unsere Stadt.

Die Besucher freuten sich über die „herzigen“ Wildbienen-Hotels. Auch hier wusste unser Hans bestens Bescheid, sie wurden gut verkauft. Die Nistkästen waren nicht ganz so gefragt, aber hin und wieder fanden wir

doch Abnehmer.

Ich arbeite sehr gerne am Ökomarkt, es ergeben sich viele gute Gespräche, die vielleicht doch Leute dazu bringen, dem NVS beizutreten. Auch sieht man viele bekannte Gesichter, man hat Zeit alte Erinnerungen auszutauschen.

Nicht zu verachten war der „Umtrunk“, gespendet vom Ökomarkt-Komitee. Da dieses Jahr ein Jubiläum gefeiert werden konnte, waren die Fleisch- und Käseplatten besonders „amächelich“. Auch ein Gläschen „Walenstadter“ fehlte nicht, mir schmeckte er, Elda fand ihn eher ein wenig sauer.



Hans Oettli am Ökostand (Foto Elda Heiniger)

Glühwürmchen-Ausflug

27. Juni 2014

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Ein Anlass für Nachtschwärmer

Eine kleine St.Galler Gruppe machte sich auf den Weg zum Waldfriedhof in Schaffhausen, um den Hochzeitsflug der Glühwürmchen zu beobachten.

Der Waldfriedhof, seinem Namen entsprechend, bietet dem Besucher im weitläufigen Gelände: moosige Grabsteine, lauschige Waldlichtungen, alte Bäume, hohe Föhren, Krautsäume.

Einige Kerzen brennen und die ersten Besucher streifen und spähen umher. Es wird 22:00 bis im dunkeln Gebüsch das erste Glühwürmchen entdeckt wird, dann beginnt es überall zu flackern und zu glimmen: Der Wald wird zum Feenreich und die Besucher lassen sich verzaubern vom Auf und Ab der Lichtpunkte.

Das kleine Glühwürmchen ist in Tat und Wahrheit ein Käfer. Nach einem 3-jährigen Larvenstadium in dem es sich ausschliesslich von Schnecken(!) ernährt, schlüpft es aus und der Hochzeitstanz beginnt. Das Männchen fliegt und funkelt dem Weibchen zu, das am Boden sitzt und wartet. Nach der Begattung und Eiablage stirbt das Weibchen und das Männchen kurz danach auch. Das ganze Schauspiel dauert nur wenige Wochen und kann nur bei trockener Witterung und anbrechender Nacht beobachtet werden.

Auf dem Heimweg male ich mir aus, wie nützlich Glühwürmchen als biologische Schneckenvertilger wären und wie ich ihnen den Weg nach St.Gallen weisen könnte...



Bau und Planung

Arbeiten für die Natur 2014

Reto Voneschen

Einsätze in Schutzgebieten

Aktiv etwas für die Natur tun? Zusammen mit anderen in der Natur einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen? Wer das möchte, ist bei den Praktikerinnen und Praktikern der Naturschutzvereins gut aufgehoben. Wir pflegen im Herbst unsere Schutzgebiete. Dazu zählen ein Naturgarten, grössere und kleinere Riedflächen sowie verschiedene Weiher und Tümpel. Diese Objekte sind in unserer intensiv genutzten Landschaft wichtige Rückzugsmöglichkeiten für viele Tier- und Pflanzenarten.

Informationen und Anmeldungen für Einsätze bei den Gebietsverantwortlichen.

Allgemeine Auskünfte bei

Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen

071 227 69 05 (G), reto.voneschen@tagblatt.ch

Naturgarten

am Freibergweg (Rotmonten)

Samstag, 6. September 2014, 9 Uhr

Martin Koegler, Zwyssigstrasse 23, 9000 St.Gallen

071 277 41 23

Tobelweiher

im Sittertobel (oberhalb Open-Air-Areal)

Samstag, 13. September 2014, 8.30 Uhr

Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen

071 277 92 13, verena.lerche@hispeed.ch

Abtwil

Langhaldenweiher und Schulreservat Tonisberg

Samstag, 27. September 2014, 9 Uhr

Gerda Weder, Dreilindenhang 22, 9000 St.Gallen

071 311 46 83, gerda.weder@bluemail.ch

Wolfgangweiher

an der Wolfgangstrasse (Wolfganghof/Bruggen)

Samstag, 13. September 2014, 8.30 Uhr

Norbert Hauser, Wolfgangstrasse 68, 9014 St.Gallen, 071 278 22 64

Oberbergfeld

beim Schloss Oberberg (nordwestlich über Breitfeld/Winkeln)

Samstag, 20. September 2014, 8.30 Uhr

Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen,

071 277 92 13, verena.lerche@hispeed.ch

Hubermoos

unterhalb Wittenbach (beim Schloss Dottenwil)

Samstag, 20. September 2014, 9 bis spätestens 13.30 Uhr

Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen,

071 227 69 05 (G), reto.voneschen@tagblatt.ch

Breitfeld

nordwestlich Winkeln

Samstag, 27. September 2014, 8.30 Uhr

Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen

071 277 92 13, verena.lerche@hispeed.ch

SAK-Weiher

am Westende des Gübsensees (Winkeln)

Samstag, 27. September 2014

Christoph Noger, Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen

071 277 04 88, christoph.noger@bluewin.ch

Waldauweiher

im Werkhof Waldau (Sömmerliwaldstrasse/Lachen)

Samstag, 20. September 2014, 9 Uhr

Martin Koegler, Zwyssigstrasse 23, 9000 St.Gallen

071 277 41 23

Schlösslihangbach

neben Überbauung Boppartshof (Haggenstrasse, Bruggen)

Samstag, 25. Oktober 2014, ab 9 Uhr

Magnus Hächler, Haggenhaldenstrasse 49, 9014 St.Gallen

071 278 37 29, magnus.hr@bluewin.ch

Einsatztermin Herbstarbeiten auf Anfrage

Altmannen- und Teuchelrosenweiher

am Freudenberg

Elda Heiniger, Bitzistrasse 40, 9011 St.Gallen

071 222 65 44, tasso.heiniger@bluewin.ch

Bergbachweiher

im Osten der Stadt unter der Autobahnbrücke im Lerchentäl

Marianna Signer, Guggeienhof 1, 9016 St.Gallen

071 222 51 48

Bild-Weiher

in Winkeln

Christoph Noger, Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen

071 277 04 88, christoph.noger@bluewin.ch

Gädmen

an der Speicherstrasse unterhalb des alten Restaurant Rank

Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen

071 227 69 05 (G), reto.voneschen@tagblatt.ch

Hüttenwiesweiher

an der Bahnlinie im Galgentobel

Hans Silberschmidt, Bruggwaldpark 21, 9008 St.Gallen

078 761 39 89, hans.silberschmidt@bluewin.ch

Nistkastengebiete

Der NVS bietet Vögeln Bruthilfen in Form von Nistkästen an. Die Kästen werden im Oktober, November oder Dezember gereinigt. Das ganze Jahr über finden Kontrollgänge statt.

Interesse, bei diesen Arbeiten mitzuhelfen? Information und Anmeldung für Einsätze bei der Ansprechperson des Gebietes, das einem interessiert.

Bruggwald

Ruth und Heinz Mazenauer, Langgasse 152, 9008 St.Gallen

071 244 30 89

Kapfwald

Margrit Furer, St.Georgenstrasse 180, 9011 St.Gallen
071 222 71 06

Hätterenwald und Friedhof Feldli

Martin Koegler, Zwysigstrasse 23, 9000 St.Gallen
071 277 41 23

Bildweiher

Christoph Noger, Wolfgangstrasse 33, 9014 St.Gallen
071 277 04 88, christoph.noger@bluewin.ch

Gründenwald

Stefanie Kollmann, Schillerstrasse 1, 9000 St.Gallen
071 535 11 38, 076 200 28 03, sko@gmx.ch

Gübsensee

Ruth Perlt, Geigerstrasse 28, 9015 St.Gallen
071 311 52 19

Höchsterwald

Yvonne Gschwend, Treuackerstrasse 9, 9000 St.Gallen
077 439 73 79

Botanischer Garten und Ostfriedhof

Marlies Wüger, Hüttenwiesstrasse 8A, 9016 St.Gallen
071 288 37 57/079 537 20 11

Menzlenwald

Gerda Weder, Dreilindenhang 22, 9000 St.Gallen
071 311 46 83, gerda.weder@bluewin.ch

Dreilinden/Freudenberg

Naturschutz-Jugendgruppe,
Einsatz für Kinder und Jugendliche/Termin auf Anfrage
Kontaktperson: Lena Stamm (lena.stamm@bluewin.ch)
E-Mail: nsjg@gmx.ch, Homepage: www.nsjg.ch

CSIO St.Gallen 2014 im Gründenmoos

Springen, staunen, mitfiebern. Und parkieren

Thomas Schwager

Auch dieses Jahr fanden am ersten Juni-Wochenende viele Pferdefreunde an die Internationalen Pferdesporttage im Gründenmoos. Und schon wie im letzten Jahr und in all den Jahren zuvor viele Pferdestärken in Form parkierten Autos rund um die Sportarena. Wiederum nicht nur auf den dafür vorgesehenen Parkplätzen, sondern auch entlang von Waldrändern und unmittelbar neben klar beschilderten Fahrverbotstafeln. Die Polizei hat ganz offensichtlich auch dieses Jahr im Gründenmoos rechtsfreie Räume zum Parkieren zugelassen. Unter anderem für pferdestarke Porsches, Audis und Mercedes. Ein Lieferwagen des Schützengarten-Biers suchte sich sogar einen Waldweg als Parkplatz aus.

Der NVS hat bei den Behörden interveniert. Wie schon im Vorjahr. Es wurde uns versichert, dass im 2015 durch verschiedene Massnahmen inklusive Sperren und Kontrollen die unbefriedigende Situation verbessert würde. Wir setzen darauf, dass den schönen Worten nun auch gute Taten folgen. Denn das Gründenmoos ist nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern in erster Linie ein Natur- und Landschaftsschutzgebiet.





Natur in der Stadt – mit wenig Aufwand wäre viel zu erreichen

Pia Hollenstein, NVS-Vorstandsmitglied



Keine Seltenheit:

*Eintönige Abgrenzung zur Strasse:
Cotoneaster – weit und breit.
Schon im Jahr 2008 fordert
Pro Natura mögliche Feuerbrand-
Wirtspflanzen wie den Cotoneaster
aus dem Siedlungsraum zu
entfernen.*



*Entdeckt an der Oberhaldenstrasse:
Vielfalt und Schönheit*



Berichte

Gespräch mit Frau Gabi Spörri

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident



Frau Spörri betreut für den NVS die Website im Internet.

Sie wollte wieder einmal etwas Neues anfangen. Im Interesse ihres Geschäftes liess sie sich weiterbilden. Und dabei dachte sie, sie könnte dieses neuerworbene Wissen auch in den Dienst des Naturschutzes stellen. Frau Spörri ist auf dem Land aufgewachsen und wurde so schon früh von der Natur geprägt. Sie erkannte, dass der Naturschutz sehr wichtig ist. Den NVS kennt sie vor allem aus den Naturschutznachrichten SNN. Dort sehe sie, dass sich dieser Verein sehr für den Schutz der Natur engagiert. Besonders wichtig erachtet sie es, dass der NVS auch politisch engagiert ist, natürlich nur in naturschutzrelevanten Anliegen.

Im Naturschutz sind heute Frauen besonders aktiv. Es ist leichter, Frauen für Funktionen im Vorstand und in Arbeitsgruppen zu gewinnen. Frau Spörri meint, Frauen würden sich dafür mehr Zeit nehmen, oft auch die Zeit, die frei wird, wenn die Kinder einmal aus dem Haus sind. Es könne aber auch sein, dass die Frauen für den Schutz des Lebens sensibler seien.

Menschen für einen fixen Posten in einem Verein zu gewinnen ist heute für alle Organisationen schwierig geworden, auch im Sport oder in der Politik. Menschen wollen sich heute nicht mehr so gerne binden lassen.

Gabi Spörri beurteilt die SNN im Besonderen und das öffentliche Wirken des NVS im Allgemeinen als gut, könnte sich aber noch eine Verbesserung vorstellen. Zum Beispiel durch mehr Informationen im Internet wie Leserbriefe, die in den Zeitungen erscheinen.

Auf meine Frage, ob sie ein Lieblingstier habe, erwähnte sie ihren 15 Jahre alten Hund „Tobi“, einen Appenzellermischling. Dann liebt sie alle Vögel und ganz besonders den Schwalbenschwanz, einen der hübschesten Schmetterlinge. Diesen „züchtet“ sie schon seit Jahren, in dem sie im Garten viel Fenchel pflanzt, den

sie nie erntet. Fenchel ist eine beliebte Futterpflanze der Raupen. Zu den Lieblingspflanzen zählen alle, die von Bienen und Hummeln be-

stäubt werden. Ich habe dieses interessante Gespräch mit Frau Spörri sehr genossen und ich danke ihr ganz herzlich dafür.

Neophyten & Co.

Text: Vreni Lerche, Redaktionsmitglied

Foto: Franz Blöchlinger

Alle Jahre wieder... aber immer weniger! Der NVS befasst sich im Auftrag des Waffenplatzes Breitfeld mit der Entfernung von Neophyten. Anfangs Juni sind die Kanadischen Goldruten zu bekämpfen, später dann das Drüsige Springkraut. Für den Japanischen Knöterich und für andere Neophyten, z. B. Jakobskreuzkraut oder Ambrosia sind andere Equipen beim Waffenplatz angestellt. Schon seit einigen Jahren sind wir unterwegs in Sachen Neophyten, wobei ich erwähnen möchte, meistens in unterschiedlicher Besetzung! Franz Blöchlinger ist praktisch immer dabei, er hat inzwischen grosse Erfahrungen gesammelt. Ihm entgeht kaum mehr so ein «Kraut»! Wir anderen der Gruppe Breitfeld sind nicht ganz so «geeicht», dennoch, eigentlich lieben wir diese Arbeit, ist sie doch eine sehr sinnvolle Tätigkeit. Jedes Jahr finden wir mehr Brennesseln, dafür fast keine Goldruten mehr. Franz freut sich über jede Brennessel, denn sie ist der beste

Schutz gegen die «unheimlichen» Eindringlinge. Dass dabei hin und wieder ein Arm mit den Nesseln in Berührung kommt kümmert uns nicht! Gerade dieses Jahr habe ich wieder gute Bekanntschaft gemacht mit Brombeeren und Brennesseln, aber das trägt man mit der nötigen Fassung!

Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Arbeitsgruppen-Mitgliedern meiner Gruppe danken. Immer wieder ist jemand bereit, diese etwas «lästige» Arbeit zu verrichten. Die Natur wird es uns danken!



Orchideen-, Vogel-, Insektenparadiese in St.Gallen

28. Juni 2014

Margreth Hasler, Verein Balger Natur

Der Verein Balger Natur machte seinen Gegenbesuch beim NVS und wurde um 9 Uhr im Restaurant Bild an der Zürcherstrasse mit Kaffee und Gipfeli herzlich willkommen geheissen. Beeindruckt lauschten wir den Ausführungen des Präsidenten, Herr Robert Schmid. Mit seinen 3000 MG ist der NVS die grösste Schweizer Sektion. Die rund 20 Schutzgebiete und Tätigkeiten werden von Gruppen in Eigenregie betreut (s. Organigramm). Dem NVS ist es auch seit langem gelungen politisch Einfluss zu nehmen, um Gehör für seine Anliegen zu finden (s. Chronik).

Gleich zu Fuss ging es mit Herrn Franz Blöchliger über die verkehrsreiche Zürcherstrasse, vorbei an der AFG-Arena zum Bildweiher. Auch hier kämpfte der NVS gegen viele Widerstände wie geplante Deponien, usw. Zwei mächtige Linden erinnern an die alte Allee nach Herisau. Eine grosse Naturwiese zum Weiher, Hecken- und Baumbestand rundum schaffen eine Oase v.a. für Vögel aber auch den Betrachter. Über 90 Vogelarten nisten, überwintern oder ziehen hier durch. Darunter seltene wie Bekassine, Braunkehlchen, Rohrdommel, Rohrammer, Nachtreiher, Kiebitz, Schwarz- und Kleinspecht. Die letzteren brüten gerne in

den alten Weidenbäumen. Vor zwei Jahren besuchte sogar ein Biber den Weiher; wie hat er es über all die Strassen geschafft? Im Wald, mit der Front direkt am Wasser, baute der NVS vor 4 Jahren eine Eisvogel-Betonwand mit Einfluglöchern, um diesem hier viel gesehenen Vogel Bruten zu ermöglichen. Im Innern des ‚Zimmers‘ eine dicke Schicht Lehm-Sand-Gemisch, wo der Eisvogel seine Nisthöhlen bauen könnte. Bis heute ist dies noch nicht geschehen. Geduld ist angesagt. Die Amphibienrettung ist mit all dem Verkehr hier problematisch. Wir sind sehr beeindruckt von Franz' Wissen über diesen wunderschönen Ort.

Nun führt uns Vreni Lerche zum Breitfeld/Gründenwald. Im Wald hat sie 36 Nistkästen platziert und wie sie lachend meint, immer auf ihrer Höhe. Es begrüsst uns eine blaue Prachtilibelle. Eine Berühmtheit hier ist der Steinkrebs. Ein altes Vorkommen, und er hat hier im Waldbach überlebt. Es ist die östlichste Population der Schweiz. Franz hat dann unter einem Stein den Krebs entdeckt und uns das grau-braune, ca. 10 cm lange Tier gezeigt. Auch hier gibt es Probleme bei der Amphibienwanderung. Vreni zeigt uns das Gebiet, wo sie Zäune anbringt und bemerkt, dass jedes

Jahr weniger Amphibien auftauchen. Kein Wunder, rundum ist Militärgebiet. Geplant sind eine Brücke und Öffnung des Bachs, anstatt Bachröhre unter der Strasse, die von den Amphibien nicht benutzt wird. Die zwei schönen Weiher in der Waldlichtung gehören je dem Bund und dem Kanton und als Kuriosum erzählt uns Vreni, dass beide mit eigenem Bagger ausbaggeren. Wunderschön dann die sumpfige Magerwiese, wo die wohlriechende Händelwurz gerade blüht. Rund 10 Orchideenarten leben hier, darunter Sumpfstendelwurz, männliches Knabenkraut, Fuchsknabenkraut. Im Frühling auch die sibirische Schwertlilie. Seit 10 Jahren werden hier die Neophyten bekämpft. Wir finden keine einzige Pflanze und staunen. Vreni ist zuständig für Springkraut und Goldrute, eine andere Gruppe für den japanischen Knöterich. Der Bund kontrolliert streng und zahlt Fr. 30.–/Stunde für die Arbeit.

Martin Koegler und Elda Heiniger kredenzen uns das Mittagessen mit Olmabratwurst, Gemüse aus dem Garten, feinen Kuchen, Most, Wein und Kaffee im Naturgarten des NVS. Er wurde von Martin aufgebaut und gestaltet und liegt im äussersten Zipfel einer Grasfläche, die der Universität gehört und unterhalb der Schrebergärten. Im terrassierten Hang blühen und duften unzählige Kräuter und es schwirren und summen Bienen, Hummeln, Wildbienen um die Wette. An der Hütte hängen

Wildbienenhotels, ein Kasten für Ohrwürmer am Zwetschgenbaum, Nistkästen an den Bäumen. Ein kleines Paradies, das leider bedroht ist von Uni-Plänen für eine Neugestaltung. Man fragt sich schon warum? Es wäre doch ein Anschauungsort für das Fach natürliche Umwelt. Hoffen wir mit Martin, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Der Präsident und andere verabschieden sich. Sie müssen ins Sittertobel, den Wald und Natur schützen, denn es findet gerade das Openair statt. Beeindruckt und auch beglückt fahren wir heim. Der Einsatz für die Natur lohnt sich, das kann man am Beispiel NVS St.Gallen bestimmt erleben.



Adieu Peter

Foto und Text: Franz Blöchlinger
Ausschuss Arbeitsgruppen/Schutzgebiete

Am 12. Mai 2014 erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser Freund und aktiver Naturschützer Peter Michel verstorben ist. Obwohl wir um seine langjährige Krankheit und die geringen Heilungschancen wussten, überraschte sein plötzlicher Tod uns alle.

Peter machte nie grosse Worte um seinen Gesundheitszustand und hat uns bis es seine Kräfte nicht mehr zuliesse bei den Arbeitseinsätzen geholfen. Er hat nicht nur mit seinem Anhänger die Mähmaschine transportiert, sondern gleich auch immer selber Hand im Schutzgebiet angelegt. Vom Hubermoos über den Gädmen bis zu den Schutzgebieten im Westen war Peter fast überall anzutreffen. Er war ein stiller Chrupfer mit einem feinen Gespür für das kleine, unscheinbare in der Natur. Als ausgebildeter Feldornithologe war er ein sehr guter Vogelkenner und hat sich viele Jahre auch für den Schutz der Amphibien eingesetzt.

Peter ist im Jahr 1997 dem NVS beigetreten und hat gleich danach das Nistkastengebiet Gübsensee und die Arbeitsgruppe Bildweiher übernommen, wo wir zusammen im 2000 die Amphibienrettung wieder ins Leben gerufen haben.

Nach dem Umzug ins benachbar-

te Abtwil hat Peter die Gruppe Gaiserwald übernommen und die Arbeiten in den Schutzgebieten Hohfirst, Langhalde und im Schulreservat Abtwil organisiert und ausgeführt. Im 2006 hat er schliesslich auch noch die Amphibienrettung am Sonnenberg ins Leben gerufen. Seine grosse Schaffenskraft für den Verein hat im Jahr 2011 zur hochverdienten Ehrenmitgliedschaft geführt. Mit Peter verlieren wir einen sehr engagierten, immer hilfsbereiten und ruhigen Helfer und Freund. Mit seiner Frau Elisabeth trauern wir um einen herzensguten Menschen, der uns leider viel zu früh verlassen hat.



Mitglieder schreiben...

Die Frühlings-Schlüsselblume – eine Blume findet die Stadt

Koni Frei, NVS-Ehrenmitglied

Wenn wir bei uns im Frühling eine Schlüsselblume finden ist es die Wald-Schlüsselblume, die hellgelbe. Anders ist es im Kanton Schaffhausen. Dort blüht meistens die Frühlings-Schlüsselblume «Primula veris» Diese ist eine wohlriechende dunkelgelbe Heilpflanze. Im Randen erfreuen mich jedes Jahr Tausende auf den Wiesen. Aber wie steht es in St.Gallen? Wenn ich die Flora Helvetica zur Hand nehme, sehe ich folgendes: Fast das ganze Mittelland ist auf dem Kärtchen schwarz. Das bedeutet, dass dort diese Blume wächst. Im Gebiet der Stadt St.Gallen sehe ich einen kleinen weissen Fleck, der bis zum Bodensee reicht. Also kein Vorkommen.

In der Flora der Kantone St.Gallen und beider Appenzell von Heinrich Seiter, überarbeitet von Willi Schatz, lese ich: «Von Oberli wurden über 30 Standorte notiert. Warme Hänge von Wil bis Bischofszell beidseits der Thur, früher auch am Tannenberg und bei Abtwil». Auch hier kein Vorkommen in der Stadt St.Gallen. Ich bin in der glücklichen Lage das zu widerlegen.

Schon vor vielen Jahren sah ich am Gübsensee mehr als ein Dutzend Blumen blühen. Ich habe das noch

Willi Schatz mitgeteilt. Dort in der Nähe wohnt meine Kollegin Maria Püllmann. In ihrem Garten hat sie einmal solche Blumen eingepflanzt, die ich ihr vom Randen mitgebracht hatte. Aber diese wuchsen nicht. Das nächste mal gab sie Kalk dazu und diese blühten. Letzten Frühling blühten einige rötlich. Sie haben sich mit einer Gartenprimel gekreuzt.

Vor wenigen Jahren wurden beim Wenigerweiher Blumen angesät. Dort sah ich später «Primula veris» blühen. Letzten Frühling sah ich zu meiner Überraschung sehr viele Blumen auf der Wiese. Diese haben sich wunderbar vermehrt. Ich wanderte dann zur Bushaltestelle Bach St. Georgen. Da staunte ich abermals. Beim Buswendeplatz überraschten mich zwei dieser Primeli. Vor drei



Jahren blühte auf einer Wiese bei der Bushaltestelle Gröblistrasse der Linie 4 einige dunkelgelbe Schlüsseli. Vergangenen Lenz sah ich auf der andern Seite der Strasse eine weitere Pflanze.

Ist es nicht wunderbar, wenn heute, wo immer mehr Pflanzen auf die Rote Liste gesetzt werden, noch eine Blume sich verbreitet, die als nicht vorhanden gilt?

Ein historisches Bild

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident



Es muss vor etwa 50 Jahren entstanden sein und zeigt anlässlich des ersten Jugendnaturschutzlagers Kinder am Muranzinabach bei Sta. Maria im Münstertal. Der Muranzina war damals ein wilder Bergbach. Heute ist er ein harmloses Gewässer, weil sein Wasser weiter oben zur Energiegewinnung abgezapft wurde. Aber diese Kinder, die heute auch schon im Rentenalter stehen, haben noch erleben dürfen, was es heisst, an einem tosenden Bergbach baden und spielen zu dürfen.

Unsere Schwalbenschwanz-„Zucht“

Gabi Spörri, NVS-Mitglied

Dieses Jahr schlüpfte „unser“ erster Schwalbenschwanz am 15. April, 10 Tage früher als im 2013. Das ist den schönen Frühlingstagen zu verdanken, die wir im März und anfangs April erleben durften. Bis Ende Mai zählten wir 29 gesunde Schmetterlinge und nur einer, der es nicht geschafft hat.

Die Schmetterlinge, die im Frühling schlüpfen, bilden die erste Generation vom Jahr. Die zweite Generation schlüpft dann als Nachkommen der im April/Mai Geschlüpfen ca. ab Mitte Juli bis Mitte August. Die Puppen dieser Schwalbenschwänze überwintern und schlüpfen wieder als erste Generation im nächsten Jahr.

Das Schlüpfen schaffen die Falter in wenigen Minuten. Für das Aufpumpen der Flügel und bis sie dann auch flugbereit sind, brauchen sie, je nach Temperatur 2-3 Stunden. Wir lassen die Schmetterlingen zu ihrem Schutz immer so lange im Käfig, bis sie wirklich bereit sind, die „Welt“ zu erkunden. Wenn sie an kalten und regnerischen Tagen schlüpfen, wollen sie gar nicht ausfliegen. Es ist kein Problem, die Falter dann über Nacht noch im Käfig zu lassen. Auch an unbeständigen Tagen gibt es meist kurze Sonnenphasen, die sie dann nutzen, um ihr „Nest“ zu verlassen. Schlüpfen ein Weibchen und ein Männchen am gleichen Tag,

finden sie sich auch bereits im Käfig, das durften wir schon einige Male beobachten.

Das Erste was wir im Frühling anpflanzen ist Fenchel. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Schwalbenschwänze den am liebsten anfliegen. Wir finden aber auch immer wieder Eier an Möhren und Dill. Ein schönes Erlebnis hatte ich vor 3 Jahren, als ein Schwalbenschwanz direkt vor meiner Nase – ich war im Garten bei den Fencheln am Jäten – 2 bis 3 Eier legte. Dieses Jahr war ich noch am Einpflanzen des zweiten Fenchelbeets als schon ein Schwalbenschwanz mein erstes Beet besuchte!

Die Rüebli-raupe, wie sie oft auch genannt wird, ist nie ein Problem für den Gärtner. Ein Schwalbenschwanz legt nur 2-3 Eier pro Pflanze und dieser Frass der Raupen kann die Pflanze gut verkraften. Wir lassen die Räupli jedoch nie draussen. Sobald wir auf unserer täglichen Raupenpirsch eins finden, nehmen wir es zum Schutz vor den Vögeln in den Käfig. Darum reden wir auch von „Zucht“. Im Käfig füttern wir sie mit Fenchelkraut bis sie sich verpuppen. Erst den Schmetterling lassen wir wieder raus.

Im 2012 erlebten wir das bis jetzt erfolgreichste Jahr. Wir sammelten über 60 Raupen der ersten

Generation, wovon 59 gesunde Schwalbenschwänze schlüpften. Auch die 2. Generation in diesem Jahr war „fleissig“, sodass im Frühling 2013 ebenfalls fast 60 Falter kamen. Im Sommer 2013 waren es dann wieder deutlich weniger mit knapp 20 Schmetterlingen. Ich schätze mal im Durchschnitt haben wir etwa 20-30 gesunde Schwalbenschwänze pro Generation.

In den Jahren 2009 und 2010 mussten wir aber leider auch erleben, dass wegen einer Fliegenplage kaum eine Puppe überlebte. Ich konnte nie herausfinden, was für Fliegen das waren. Wir nehmen an, dass bereits die Raupe von den Parasiten befallen wurde, wie es auch die Schlupfwespe macht. Diese legt ihr Ei auf die Raupe, die sich damit verpuppt. Der Inhalt der Puppe dient dann diesen Tieren als Nahrung.

Es ist immer wieder ein Erlebnis, wie die winzig kleinen noch schwarzen Raupen (erkennbar an dem weissen Sattel auf dem Rücken) zu schönen farbigen Tieren heranwachsen und wie sie dann durch die Metamorphose zu wunderbaren Schmetterlingen werden. Die Natur ist einfach grossartig!

Mein Aufruf an alle Hobbygärtner: Beim Ernten von Fenchel, Rübli und Dill auf die Raupen achten und diese zum Beispiel auf einen Fenchel setzen, den man den Tieren zu liebe stehen lässt.



Junge Raupen



Raupe kurz vor dem Verpuppen



Schwalbenschwanz

Irgendwie bin ich ein Kind geblieben

Christian Zinsli, NVS-Ehrenpräsident

Wir wissen es. Kinder bleiben auf einem Spaziergang immer wieder stehen, weil sie etwas Faszinierendes entdeckt haben. Das kann ein Schneckenhäuschen, ein schöner Stein, ein Käfer oder ein schöner Grashalm sein. Und was tun in der Regel die Eltern? Sie drängen das Kind, endlich weiterzukommen.

Ich bin jetzt 72 Jahre alt und wer mich kennt weiss, dass es mir heute immer noch so geht wie einem Kind. Wer mit mir spazieren geht muss immer und immer wieder erfahren, dass der Christian Zinsli stehen bleibt, weil

er am Wegrand eine Pflanze, einen schönen Stein, ein Insekt oder oben am Himmel eine schöne Wolke entdeckt hat. Ich weiss, dass es für meine Begleiter mühsam ist, mit mir spazieren zu gehen. Immer wieder steht der Zinsli still. Nun, das ist halt so. Wer das nicht erträgt, der darf mit mir einfach nicht spazieren gehen. Wandern und spazieren waren für mich eben weit mehr als eine sportliche Leistung. Sie waren und sind heute noch Erlebnisse, die es mit allen Sinnen zu geniessen gilt.

Kreuzworträtsel SNN Nr. 154

Lösungswort: MEGLISALP

Nr. 1 Senkrecht: Wachtelweizen

Es sind 56 richtige Lösungen eingetroffen

Konis Enkel hat folgende Gewinnerinnen gezogen:

Esther Wunderli, Rüdlingen SH

Maria Püllmann, St.Gallen

Esther Thum, Altstätten

Gitta Graf-Szezanov, Abtwil

Allen Einsenderinnen und Einsendern herzlichen Dank

Garten-Charta

Eine gute Idee von energie-umwelt.ch

Barbara Schibler, NVS-Vorstandsmitglied

Als Trägerin oder Träger vom Emblem der Garten-Charta verpflichten Sie sich als Gartenbesitzerin oder Gartenbesitzer moralisch (nicht rechtlich), Ihren Garten so auszustatten, dass wildlebende Kleintiere wie Vögel, Igel, Schmetterlinge, Eidechsen besser überleben können.

Dazu halten Sie sich möglichst an die folgenden 10 Hinweise:

Rasen und Rasenschnitt: Ich schneide nicht den ganzen Rasen auf einmal; ersetze Rasen durch Wiese.

Hecken: bestücke ich mit einheimischen Büschen.

Garten aufräumen: Ich lasse kleine Ast-/Laubhaufen liegen; Kleintiere lieben unaufgeräumte Ecken.

Biozide/Pestizide: Ich verwende sie so wenig wie möglich.

Gartenbeleuchtung: Die Gartenbeleuchtung lösche ich aus, wenn sie nicht benötigt wird.

Durchgänge für Igel & Co.: Ich lasse kleine Durchschlüpfe in der Hecke und vernetze meinen Garten mit dem des Nachbars.

Schnecken: Ich verwende wenig Schneckenkörner und falls unumgänglich bevorzuge ich die Schneckenkörner mit Eisenphosphat.

Exotische und invasive Pflanzen: Ich verzichte auf folgende Arten: Schmetterlingsflieder; drüsiges Springkraut; Riesenbärenklau; Japanischer Staudenknöterich; Kanadische Goldrute.

Der Gartenpool: Damit keine Tiere ertrinken befestige ich eine feste Ausstiegshilfe.

Katzen: Meiner Katze hänge ich ein Glöckchen um, damit Vögel von ihr gewarnt werden.

Gartenabfälle: Ich entsorge meine Gartenabfälle nicht während der Nistsaison, ich mache dies im August und September.

Wenn Sie zu Ihrer Gesinnung öffentlich stehen wollen, so fordern Sie das Garten-Charta Emblem an: energie-umwelt.ch;

Garten-Charta; Rue des Maraichers 8; CH-1205 Genf
oder per Internet: www.energie-umwelt.ch



Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

- 1 Blume der Jurawälder
- 8 Beim
- 10 Wasservogel
- 11 Wasser franz.
- 12 Starker Sturm
- 15 Vogelprodukt
- 16 Lohn für Soldaten
- 18 Bischofsmütze
- 19 Lisa Abk.
- 20 Laubbaum
- 21 Fluss in Russland
- 22 Sankt Abk.
- 23 Inn rhätorom.
- 24 Waldblume
- 27 Organ am Kopf
- 29 Fleck am Körper
- 30 Ort im Münstertal
- 32 Wiesenblume
- 33 Grossmutter
- 34 Singvogel
- 36 Buckel Abk.
- 37 Einstellige Zahl
- 39 Blume mit braunem Stab
- 42 Die Welt
- 43 Elektra Abk.
- 44 Ein Ausruf
- 46 Südfrucht
- 48 Nein ugs.
- 49 Sicherheit
- 51 Nicht gross
- 53 Nachwort der Kantone Appenzell
- 54 Junge Pflanze
- 55 In Ordnung Abk.
- 56 Inn rhätorom.
- 58 Elektrizität Abk.
- 60 Fotozubehöre
- 62 Ort in Graubünden
- 65 Binnengewässer
- 66 Greifvogel
- 67 Autozeichen Genf
- 68 Pin Abk.
- 69 Nagetier
- 71 Urkanton Abk.
- 72 Speisefisch
- 74 Flusshemmung
- 75 Doppelkonsonant
- 76 Niederschlag
- 78 Gewürz aus der Tube
- 81 Gartenblume
- 83 Nervös bewegen
- 86 Hast
- 87 Getränkemarkte
- 88 Wenig
- 89 Singvogel
- 90 Drei it.

Senkrecht

- 1 Pflanze im Wasser stehend
- 2 Kolbengetreide
- 3 Nahrung zu sich nehmen
- 4 Tollkirsche ugs.
- 5 Aufsetzen
- 6 Ort im Rheintal
- 7 Verlosung
- 8 Teil eines Theaters
- 9 Planet
- 13 Rinde Abk.
- 14 Pionierpflanze
- 17 Gold franz.
- 21 Grosi
- 23 Schneeheide
- 25 Männernamen
- 26 Ort im Glarnerland
- 28 Gedörrtes Gras
- 31 Ort im Aargau
- 35 Frucht mit Wasser gefüllt
- 38 Bergblume
- 40 Berg im Kt. Schaffhausen
- Konis Liebling
- 41 Ort im Kt. Freiburg
- 45 In Empfang nehmen
- 47 Nicht Jung
- 50 Anfang und Ende
- 52 Männliches Haustier
- 57 Gewürz
- 59 Berg am Berninapass
- 61 Emmaus Abk.
- 63 Abfall
- 64 Salatgemüse
- 65 Sperrling ugs.
- 69 Militär Abk.
- 70 Singvogel
- 73 Milchorgan bei Tieren
- 74 Schweizer Fernsehen Abk.
- 77 Halbkanton Abk.
- 79 Eremit Abk.
- 80 Nachnahme Abk.
- 82 Begierde
- 84 Südkanton Abk.
- 85 Besitzanz. Fürwort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100)

Einsendungen bis 30. September 2014
an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen

Es werden Büchergutscheine verlost

1	2		3		4	5	6		7		8	9	
10					11				12	13			14
15			16	17					18				
19			20					21				22	
		23			24		25			26			
27	28					29					30	31	
32					33				34	35			
36					37			38					
		39	40	41				42				43	
44	45		46			47						48	
	49	50				51					52		
53							54						
55			56			57					58	59	
	60				61			62	63				64
65					66							67	
68			69	70				71			72		
		73					74					75	
76	77			78	79	80			81		82		
83			84					85					
		86								87			
88					89						90		

Veranstaltungen

Einsatztag im Hubermoos: Arbeiten für die Natur Samstag, 20. September 2014

Reto Voneschen

Am 20. September erledigen wir die Herbstarbeiten im Hubermoos. Das Aufwertungsprojekt von Pro Natura für das Schutzgebiet von nationaler Bedeutung ist weit fortgeschritten. Für uns heisst das, dass wir uns bei den Herbstarbeiten auf die östliche Hälfte des Moors beschränken können. Dort werden in der Woche vor dem Einsatz die Riedwiesen gemäht. Unsere Aufgabe ist es dann, das Heu aus dem Moor zum Ladewagen zu transportieren.

Um diese Arbeiten im Dienste der ökologischen Vielfalt erledigen zu können, sind wir auf möglichst viele Freiwillige angewiesen. Der Arbeitseinsatz ist auch für Familien mit Kindern ab etwa der ersten Klasse geeignet. Der Naturschutzverein offeriert nach dem Einsatz eine einfache Mittagsverpflegung in Wittenbach.

Wer teilnehmen will, meldet sich bitte bis 19. September, 12 Uhr an bei Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen
071 227 69 05 (G) oder E-Mail reto.voneschen@tagblatt.ch

Auskunft über die Durchführung gibt bei zweifelhafter Wetterlage
- am Vorabend zwischen 20 und 21 Uhr Telefon 079 285 95 34
- am Einsatztag selber ab 7.30 Uhr Telefon 079 285 95 34.

Treffpunkt:

8.40 Uhr an der Rosenbergstrasse hinter dem Hauptbahnhof, und zwar am Nordende der westlichen Bahnunterführung (neben der Fachhochschule) für jene, die ins Hubermoos mitfahren wollen (bitte vorgängig bei Reto Voneschen melden, wer mitfahren will)

9.00 Uhr im Hubermoos (Hütte am östlichen Ende des Gebietes)

Der Einsatz dauert bis etwa 13 Uhr. Danach gibt es eine einfache Mittagsverpflegung.

Das Hubermoos (oder Dottenwilermoos) liegt unterhalb Wittenbachs nördlich des Schlosses Dottenwil in einer Senke. Das Moor befindet sich auf Gebiet der Gemeinde Berg SG. Das Flachmoor ist seit 1998 ein Schutzobjekt von nationaler Bedeutung. Hier sind viele Pflanzen und Tiere heimisch, die in den letzten Jahrzehnten aus der Kulturlandschaft verschwunden sind.

Essbare Beeren und Nüsse, Schätze des Herbstes!

Samstag, 20. September 2014

Die Schätze des Herbstes sind näher als du denkst:

Tanja Zimmermann wird uns die «Schätze des Herbstes» auf dem St.Galler Stadtboden zeigen, sie mit uns sammeln und zu einem kleinen Imbiss zubereiten.

Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Falkenburg, St.Gallen, St.Georgen;
Bus NR. 2 & 8 vom Bahnhof bis Berneggstrasse

Zeit: 09:30 bis ca. 12.30

Anmeldung: Bitte direkt an Tanja Zimmermann
Tel: 071 222 00 72 oder tanja.zimmermann@krautsinn.ch

Gruppengrösse: Die Gruppengrösse ist auf 15 Leute beschränkt;
bei grosser Nachfrage findet ev. eine zweite Führung statt.

Kosten: 15.-/Person
(bitte an der Führung direkt an Tanja Zimmermann entrichten)

Auf dem Weg zu einem neuen

St.Galler Naturmuseum

Mittwoch, 26. November 2014

Dr. Toni Bürgin führt uns durch die Dauerausstellung und die Räume des "Sammlungsdepot". Wir erhalten einen Einblick darüber, was alles gezügelt werden muss. Anschliessend werden wir aus "erster Hand" über den aktuellen Stand des Neubaus und die weiteren Schritte bis zur voraussichtlichen Eröffnung im Oktober 2016 informiert.

Treffpunkt: Naturmuseum St.Gallen, Museumstrasse 32
Telefon 071 242 06 70

Zeit: 19.00 Uhr

Botanischer Garten St.Gallen

bis

So 05.10.14

Edelweiss – Mythos & Paradox

Ausstellung der Botanischen Gärten Zürich und Genf
Täglich 09 bis 17 Uhr Ausstellung in der Orangerie
(vom 2. August bis 1. September im Freiland)

Sa 06.09.14

18.00 bis 01.00 h

Museumsnacht

Der Botanische Garten St.Gallen beteiligt sich mit folgenden Angeboten:

- Kinderprogramm bis 20 Uhr.
- Ausstellung «Edelweiss – Mythos & Paradox»
«Das Edelweiss und seine Verwandtschaft»,
kurze begleitete Rundgänge im Freiland
- "Die Pfeiffrösche, das Hausorchester im Tropenhaus», kurze begleitete Rundgänge im Tropenhaus.
- Festwirtschaft

Weitere Informationen unter www.museumsnachtsg.ch

So 07.09.14

Einheimische Wildfrüchte: essbar oder giftig?

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag und Führung mit Pavel Beco

So 05.10.14

Wie Pflanzen reisen

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag und Führung mit Ursula Tinner

Do 09.10.14

Pflanzentauschbörse

17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Orangerie
Gartenpflanzen, welche die einen suchen sind bei den anderen überzählig. An der Tauschbörse erhalten die Pflanzen neue Besitzer. Keine Anmeldung nötig.
Pflanzen bitte beschriftet mitbringen.

So 02.11.14

Neophyten – pflanzliche Eindringlinge

Beginn 10.15 und 15.15 Uhr im Vortragsraum
Vortrag mit Valentin Diethelm

Naturmuseum

Sa 06.09.14

10. Museumsnacht St.Gallen

Spezialprogramm im Zeichen des Jubiläums
18 – 01 Uhr

**13.09.14
bis
04.01.15**

Faszination Mikrokosmos

REM-Aufnahme von Martin Oeggerli, Micronaut.ch
Sonderausstellung *Vernissage: Fr 12. Sept., 19 Uhr*

**01.11.14
bis
08.03.15**

Erdbeeren im Winter

Ein Klimamärchen, Sonderausstellung von
Expoforum Bern, expoforum.ch
Vernissage: Fr 31. Okt., 19 Uhr

Sa 15.11.14

18. Herbsttagung des Naturmuseums

Die Welt im Kleinen – Faszination Mikrokosmos
Öffentliche Fachreferate zum Thema «Mikrokosmos»
14 - 17.30 Uhr, Freier Eintritt.

Botanischer Zirkel

Fr 29.08.14

Rohrspitz

Mit Monika Stürm
Treffpunkt: 17.20 Uhr Bahnhof Rheineck

Do 18.09.14

Friedhof Feldli

Mit Hanspeter Schumacher
Treffpunkt: 18 Uhr Haupteingang Friedhof Feldli,
neben der Griechischen Kapelle

Fachstelle Natur- und Landschaft der Stadt St.Gallen

Sa 30.08.14

Landwirtschaft schafft Natur-Vernetzungsprojekt Schaugentobel-Speicherschwendi

Spaziergang mit Fachleuten
Zeit: 09.30 - 12.00; bei jedem Wetter
Treffpunkt: Speicherschwendi, Haltestelle Sonne

Mi 10.09.14

STADT JAGD NATUR

Führung mit Dani Burkhart, Jäger und Revierpächter
und Peter Heppelmann, Landschaftsplaner
Zeit: 18.00 - 20.00; bei jedem Wetter
Treffpunkt: Haltestelle Kirche St.Georgen, St.Gallen



«Naturschutz Jugendgruppe St.Gallen» – wie weiter?



Weil die Nachfrage minim ist, überlegen sich die Jugendlichen, die Jahr für Jahr mit einem attraktiven Programm Kinder für den Naturschutz begeistern möchten, ob sie für nächstes Jahr wiederum monatlich ein Samstagnachmittag-Programm anbieten sollen oder die Gruppe auflösen müssen. Dieser Beitrag ist ein Versuch, Kinder im Primarschulalter zum Teilnehmen zu motivieren und damit die Auflösung der Jugendgruppe zu verhindern. Der NVS würde es sehr bedauern, wenn es in Zukunft kein Angebot mehr für Kinder im Primarschulalter geben würde.

Pia Hollenstein (PH) im Gespräch mit **Lena Stamm**, Leiterin der Naturschutz-Jugendgruppe St.Gallen (NSJG).

PH: Lena, du leitest mit drei weiteren Jugendlichen die Naturschutz Jugendgruppe St.Gallen. Was ist deine Motivation?

Lena: 2005 kam ich als Teilnehmerin in die Gruppe. Später ergab sich mit Gleichaltrigen die Möglichkeit, Hilfsleiterin zu werden. Seit 2011 sind wir im Leitungsteam und haben die frühere Leitung 2013 abgelöst. Ich ging immer gerne an die Anlässe und möchte die Möglichkeit, die Natur zu erleben, auch anderen Kindern ermöglichen. Im Gegensatz zur Pfadi oder der Jubla wird auch Wissen im Bereich Natur und Naturschutz vermittelt und erlebt.

PH: Einmal im Monat trifft ihr euch mit interessierten Kindern. Wie erlebst du die Kinder an einem solchen Samstagnachmittag? Weshalb kommen sie?

Lena: Die Kinder sind sehr motiviert und es ist jeweils ein lebendiger Haufen. Die Kinder machen gerne mit und haben wichtige Fragen. Vielleicht haben diese Kinder noch andere Aktivitäten und so wählen sie unsere Gruppe, weil unser Angebot nur einmal pro Monat stattfindet.

PH: Was können die Kinder bei euch lernen und erleben? Was begeistert sie?

Lena: Wir versuchen einen Mix zwischen Lernen und Spass zu ermöglichen. So haben wir z.B. Anlässe, wie den Winternachtsplausch, wo der Spass an erster Stelle steht. Am nächsten Anlass im September geht es um Grossraubtiere in der Schweiz, d.h. wir wollen den Kindern auch informatives weitergeben. Fest in unser Jahresprogramm gehören auch Naturschutzarbeiten wie Nistkästen reinigen und «Frösche».

PH: Welche Angebote kommen bei Kindern besonders gut an?

Lena: Das ist abhängig von den Kindern. Sicher ist aber, dass sie gerne in der freien Natur sind.

PH: Was kostet so ein Anlass für die Kinder? Was müssen sie jeweils mitbringen?

Lena: Die Kosten sind je nach Anlass verschieden. Jahresbeiträge gibt es nicht, aber das Busbillett bezahlen die Kinder selber, manchmal auch einen kleinen Beitrag (max. Fr. 5.-) an die Materialkosten. Mitzubringen sind wettertaugliche Kleider und gutes Schuhwerk. Meist wird noch z'Trinken und Zvieri mitgebracht.

PH: Die Nachfrage war in diesem Jahr geringer als früher. Weshalb ist das so? Braucht es die NSJG nicht mehr?

Lena: Schon letztes Jahr hatten wir nur noch 3-5 Kinder pro Anlass. Auch in den Jahren zuvor nahm die Zahl stetig ab. Dieses Jahr konnte kein Anlass durchgeführt werden, weil sich nie mehr als zwei anmeldeten.

Unsere Anlässe finden nur etwa einmal im Monat statt. So hoffen wir eigentlich, Kinder anzusprechen, die nebenbei noch andere Hobbys haben. Leider ist es dann meist so, dass das Spiel im Fussballverein eben doch nicht abgesagt werden kann.

PH: Wie ist die bisherige Zusammenarbeit mit dem NVS und Pro Natura?

Lena: Die Gruppe wurde vor 49 Jahren von NVS-Ehrenpräsident Christian Zinsli gegründet. Der NVS übernimmt unsere Spesen und seit letztem Jahr

organisieren wir zusammen die Waldweihnachten. Unterdessen sind wir auch eine Jugendgruppe von Pro Natura. Die Pro Natura bezahlt die J&S-Ausbildung der Leitenden und offeriert uns themenspezifische Weiterbildungen. Unsere Anlässe werden auch auf der Homepage von Pro Natura platziert.

PH: Wir haben an unsere letzten NVS-Vorstandssitzung vernommen, dass ihr euch überlegt, die Naturschutzgruppe aufzulösen. Was müsste geschehen, dass ihr im nächsten Jahr weiter macht?

Lena: Es müssten pro Anlass mindestens 5 Kinder teilnehmen. Dann machen wir - meine Mitleitenden Zena Fels, Rahel Senn und Leo Rüdiger und ich - gerne weiter. Ansonsten ist der Aufwand einfach zu gross.

PH: Ich wünsche dir und dem ganzen Leitungsteam, dass dieser Beitrag viele Eltern motiviert, ihren Kindern eure spannenden Angebote zu ermöglichen und dass die Teilnahme an den nächsten Angeboten gross ist. Ich danke euch an dieser Stelle auch im Namen des Vorstandes für euren wertvollen Einsatz.

Angebote der Naturschutz Jugendgruppe St.Gallen

Grossraubtiere in der Schweiz

Vor gut 100 Jahren rottete der Mensch Wolf, Bartgeier und Luchs in der Schweiz aus. Seit einiger Zeit kehren alle drei langsam zurück. Wir erfahren viel über diese Tiere und weshalb sie für die Natur von Nutzen sind.

Wann? 25. September, von 13.30 bis 16.30 Uhr

Wer? Kinder im Primar- und Sekundarschulalter

Treffen Vor dem Restaurant Peter und Paul, in Rotmonten

Anmeldung an: nsjg@gmx.ch oder 077 404 25 41

Nistkastenputzete

Die Vögel zählen auf uns und deshalb machen wir Reinigungsexperten für Vogelhäuser uns auf den Weg in den Wald, um Nistkästen zu putzen.

Wann? 29. November und 6. Dezember, 13.30 – 16.30 Uhr

Treffen Beim Parkplatz Rest. Dreilinden, res. Beim Rest. Grütli (Bus Nr.7)

Wer? Kinder im Primar- und Sekundarschulalter

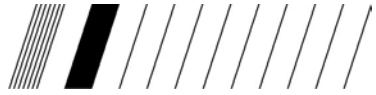
Waldweihnachten

Treffen mit Familie, Bekannten und NVS zum gemütlichen feiern und sich vorbereiten aufs kommende Jahr.

Wann? 20. Dezember, siehe NVS-programm

Wer? Kinder im Primar- und Sekundarschulalter

Anmeldung an: nsjg@gmx.ch oder 077 404 25 41



Natur findet Stadt

Leitfaden «Dachbegrünung»

Wie auf Dächern grüne Lebensräume gestaltet werden können, zeigt ein neuer Leitfaden der Stadt St.Gallen. Informationen und Tipps geben Hilfestellung zur Umsetzung. Die Publikation ist der zweite Titel im Rahmen der Neuauflage der immer noch gefragten Reihe «Bauen mit Natur» aus dem Jahr 1996.

Grünräume in der Stadt tragen viel zu unserem Wohlbefinden bei. Dachbegrünungen sind ein Teil die-

ser Grünräume. Obwohl sie nur für wenige Menschen einsehbar sind und meist nicht genutzt werden können, beeinflussen sie das Klima und die Wohnlichkeit unserer Städte positiv.



Begrünung für jedes Dach

Mit der immer dichter werdenden Bauweise und der Versiegelung des Bodens wird die Begrünung von Dächern und Fassaden zu einem teilweisen Ersatz für den Verlust an ebenerdigen Grünflächen. Berühmte begrünte Flachdächer wie das hundertjährige Seewasserwerk Wollishofen mit seiner einmaligen Orchideenpracht oder die Dachbegrünungen von Hundertwasser, sind Pionierprojekte. Heute kann aus einem reichen Fundus an Erfahrungen und Forschungsergebnissen geschöpft werden. Bei Flachdächern ab 100m² verlangt die Bauordnung der Stadt St.Gallen eine

Dachbegrünung. Dafür eignen sich nicht nur Flachdächer sondern auch Schräg- und Steildächer bis zu einer Neigung von 45°.

Viele Vorteile

Begrünte Dächer tragen erheblich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. An heissen Tagen heizen sich die Dachlandschaften und Asphaltflächen stark auf und strahlen eine grosse Wärme ab. Werden sie begrünt, kühlen die Pflanzen durch Verdunstung von Wasser die Umgebung und gleichen so das Klima etwas aus. Zudem binden Dachbegrünungen Staubpartikel und Schadstoffe aus der Luft, verlangsamen den Abfluss von Regenwasser und tragen dadurch zur Entlastung der Kanalisation bei. Gleichzeitig wirken sie isolierend, im Sommer bleiben die Räume darunter kühler, im Winter ist der Wärmeverlust durch das Dach geringer. Dachbegrünungen dienen als Schutzschild gegen den Einfluss der UV-Strahlung auf die Dachabdichtung und sie begünstigen die Artenvielfalt im Siedlungsraum. Viele Pflanzen- und Tierarten, welche wir von Magerwiesen und anderen, heute

seltenen Standorten kennen, können mit extensiven Dachbegrünungen gefördert werden.

Lebensdauer und Kosten

Sehr wichtig ist die sorgfältige Planung eines begrüntes Daches. Kurzfristig sind die Kosten höher als für einen herkömmlichen Dachaufbau. Eine fachgerechte Begrünung schützt das Dach vor mechanischer Beschädigung, vor Ultraviolettstrahlung und dem Einfluss starker Temperaturschwankungen. Die Lebensdauer eines begrüntes Daches ist deshalb wesentlich grösser als jene eines herkömmlichen Kiesdaches. Dadurch, dass begrünte Dächer mehr Regenwasser zurückhalten und im Sommer kühlend, im Winter auch Wärmedämmend (abhängig von der Dachisolation) wirken, helfen sie zudem, Abwassergebühren und Energie einzusparen. Damit stehen den anfänglichen Mehrkosten einer Dachbegrünung längerfristig durchaus lohnende Einsparungen gegenüber.

Aufbau

Damit ein begrüntes Dach langfristig Bestand hat, muss der Aufbau sorgfältig geplant und fachlich gut umgesetzt werden. Entscheidend ist nicht nur, dass das Dach wasserdicht ist und die Pflanzen nicht durch die Abdichtung hindurch wachsen können. Wichtig ist auch, dass Überschusswasser ohne Bodenerosion abläuft, der



Wasserabfluss verlangsamt wird und dass die Vegetationstragschicht genügend Feuchtigkeit speichert, damit die Pflanzen auch in Trockenzeiten nicht verdursten. Der Leitfaden informiert darüber, worauf bei den einzelnen Schichten geachtet werden sollte.

Welche Begrünung?

Ein Dach kann extensiv oder intensiv begrünt werden. Meist wird die Art der Begrünung durch das Benutzungsziel bestimmt. Wer einen Dachgarten möchte, wählt oft eine intensive Begrünung. Sie lässt mehr Platz zum Gestalten und Formen. Wer lieber seltene einheimische Pflanzen und Tiere fördern und weniger Pflegeaufwand möchte, wählt eine extensive Begrünung. Ob sehr karg oder intensiv grün und hochwachsend wird mit der Wahl des Substrates und der Substrathöhe entschieden. Der Leitfaden liefert Entscheidungsgrundlagen und zeigt Gestaltungsbeispiele.

Dachbegrünung und Solaranlagen

Dachbegrünung und Solaranlagen ergänzen sich und bringen weitere Vorteile. Pflanzen verdunsten Wasser. Dadurch bleibt die Luft unmittelbar über dem Dach kühler und der Wirkungsgrad der Photovoltaikanlagen ist besser. Zudem entstehen unter den Panels schattige Standorte, was wieder anderen Tieren und Pflanzen zu gute kommt. Wie die Kombination von

Solaranlagen und einer Begrünung gelingt, zeigt der Leitfaden.

Info und Bezugsquelle

Eine Liste mit Literaturquellen und Links bietet weiterführende Informationen zur Dachbegrünung. Die Broschüre wurde vom Gartenbauamt, von der Fachstelle Natur und Landschaft des Stadtplanungsamtes und vom Amt für Umwelt und Energie der Stadt St.Gallen herausgegeben. Sie kann im Internet unter [www.stadt.sg.ch/Raum Umwelt/Bauen und Sanieren/Bauen mit Natur](http://www.stadt.sg.ch/Raum_Umwelt/Bauen_und_Sanieren/Bauen_mit_Natur) heruntergeladen oder kostenlos beim Amt für Umwelt und Energie, Tel. 071 224 56 76, umwelt.energie@stadt.sg.ch bestellt werden.

*Karin Hungerbühler
Amt für Umwelt und Energie*



Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St.Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St.Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name

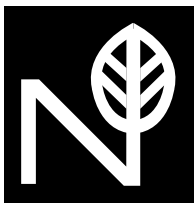
Vorname

Str./Nr.

PLZ/Wohnort

Unterschrift

Senden an: Sekretariat NVS
Wiggenrainstrasse 26, 9404 Rorschacherberg



**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS**

Mitteilungsblatt St.Galler Naturschutznachrichten

Nr. 155 August 2014 38. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion: Robert Schmid
Redaktionskommission: Elda Heiniger, Vreni Lerche,
Barbara Schibler, Ursula Schmid
NVS-Postadresse: Sekretariat NVS, Wiggenrainstrasse 26
9404 Rorschacherberg
E-Mail: nvs@stgallen.com
http: www.nvs-sg.ch
Postkonto: 90-16478-1
Telefon: 071 277 19 68
NSJG Jugendgruppe: www.nsjg.ch

**Die nächsten St.Galler Naturschutznachrichten (Nr. 156)
erscheinen im November 2014**

Redaktionsschluss ist am 7. September 2014

Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Schwarzfühleriger Totengräber

Schlussblatt: Gewürfelter Raubkäfer

Aaskäfer

Text von Hans Oettli, NVS-Ehrenmitglied

Der abgebildete Schwarzfühlerige Totengräber auf dem Titelblatt dieses Hefts und der Gewürfelte Raubkäfer auf dem Schlussblatt, sind zwei Käferarten, die sich von toten Tieren, vermodernden Pflanzen, Kot und faulenden Pilzen ernähren. Es gibt sehr viele weitere Aaskäfer. Wenn irgendwo ein totes Tier liegt, nehmen diese Käfer aus grosser Distanz den Aasgeruch wahr und versammeln sich oftmals zu Hauf beim Kadaver. Hinzu kommen grosse Schwärme verschiedener Fliegenarten, die am Aas ihre Eier ablegen aus denen Fliegenlarven (Maden) schlüpfen, die sich zusammen mit den Aaskäfern und Schnecken von den toten Tieren ernähren. Auch Füchse, Dachse, Krähen und Kolkkraben finden sich hier ein. Fast alles wird verwertet, sodass am Schluss nur noch Knochen, Zähne und Haare bzw. Federn vorhanden sind, wobei schliesslich auch die Knochen noch ihre Abnehmer finden. Ich habe ein Eichhörnchen beobachtet, das an mehreren Tagen einen alten Knochen benagte. Herumliegende Haarbüschel oder Federn verraten die Stelle wo ein totes Tier lag. Für viele Vogelarten sind Haare und Federchen willkommene Polstermaterialien für den Nestbau.

So ist in der Natur dafür gesorgt, dass nichts verloren geht und keine Seuchen ausbrechen.

Einige Aaskäferarten graben ein bis 8 cm tiefes Loch in den Erdboden, in das sie Aas oder Kot einbringen und darin ihre Eier ablegen. Nachher verschliessen sie das Loch. Die heranwachsenden Käferlarven ernähren sich dann vom vergrabenen Vorrat. Die, hier seit ein paar Jahren häufiger anzutreffenden, schwarzblau schillernden, ca. 15 mm grossen Waldmistkäfer beseitigen auf diese Art in zwei bis drei Tagen einen ganzen Fuchskot. Man sieht vorübergehend an der Stelle wo der Kot lag, die rund 1 cm kleinen noch unverschlossenen Öffnungen im Boden.

Im Winter sind weder Käfer noch Fliegen oder Schnecken zugegen, dann sind verendete Tiere häufig eine wichtige Nahrungsquelle für Füchse, die sonst Mäuse und Würmer vertilgen.